

Behtes Kapitel.

Ein ächter Hasenfus erscheint.

Indessen stand die angebliche Fürstenmutter am Fenster und sah starr nach den Wolken. Auf einmal rief sie:
„Er kommt!“

Und sieh, da schwebte durch die Luft
Der junge Schmetterlingsmonarch;
Er saß gepußt, wie ein Adon,
In einem diamantnen Wagen,
Den tausend Unterthanen zogen.
Sie waren rosenfarb geflügelt,
Und ihr Geschirr war azurblau.

Ihm nach fuhr in krystallnen Kutschen
Ein großer, schön frisierter Schwarm
Von Kammerherrn und Kammerjunkern.
Doch ihre Wäg'lein waren nicht
Mit seltenen rosenrothen Zügen,
Nein, nur mit Schimmelschmetterlingen
Von ganz gemeinem Schlag bespannt.

Jetzt ließ der Bräutigam sich sanft
Im königlichen Garten nieder,
Wohin ihm die Besitzerin,
An ihres bunten Hofstaats Spitze,
Mit raschem Schritt entgegen ging.

Aurore folgte zögernd nach,
Und sah mit Blicken der Verachtung
Den mädchenhaften Süßling an,
Um den herum in weiten Kreisen
Ein Strom von Wohlgerüchen floß.

Im Schatten eines Sonnenschirmes,
Den über ihm ein Page hielt,
Kam jetzt der Fant, ein Liedchen trällernd,
Zu der Prinzessin hingetanzt.

„O Göttin, Göttin!“ rief er aus:
„Ich bin entzückt, zum Gott entzückt!
Doch lassen Sie uns, eh' ich noch
Von ihren Reizen weiter spreche,
Geschwind von dieser Stelle fliehn,
Wo uns die Glut der Sonnenstrahlen
Zu schwarzen Afrikanern brennt.“

Rasch eilte man mit ihm ins Schloß.
Hier warf er sich der Länge nach
Aufs erste beste Kanapee,
Zog einen Fächer aus der Tasche,
Bewedelte sein Lärvochen tapfer,
Und sprach kein Wort, als: „Puh, puh, puh!“

Daß ein Zirkel von Damen um ihn herumstand, schien er gar nicht zu bemerken. Die Königin nahm zum Glück die Unsittigkeit ihres künftigen Schwiegersohnes so wenig übel, daß sie vielmehr Auroren durch Augenwinke befahl, ihn zu unterhalten. Die folgsame Tochter war in der größten Verlegenheit. Was sollte sie mit dem Gecken sprechen, den sein theures Selbst jetzt so ausschließend beschäftigte? Sie warf endlich, um der Mutter, die immer fort winkte, zu gehorchen, den gewöhnlichen Nothanker des Wettergesprächs aus. „Es ist heut ein sehr heißer Tag!“ sagte sie.

„Puh! es ist höllenheiß!“ antwortete der Schmetterlingsfürst. „Puh, puh! ich brenne zu Asche! Ist es aber auch ein Wunder, da ich mich zwischen zwei Feuern befinde? Was die Sonne noch an mir übrig gelassen hat, das verzehren vollends die Flammen Ihrer Augen. Ha, ha, ha!“

Aurore ward roth und sah bescheiden zur Erde. Die Königin aber belächelte beifällig die Unverschämtheit des Wizlings, der immer noch in seiner bequemen Lage blieb. Endlich fuhr er auf wie eine Rakete und hüpfte zum nächsten Spiegel. Nach einer langen Unterhaltung mit demselben wandte er sich wieder zu den Damen: „Wie finden Sie meine Frisur? Ist sie nicht das künstlichste Haargebäude, das Sie jemals zwischen Himmel und Erde gesehen haben? Scheint es nicht, als ob sich auf der sanften Schwingung jedes Härchens ein loser Amor wiege? — Und nun betrachten Sie einmal dieses Kleid! Haben es nicht die Grazien selbst gestickt? Nicht halb so schön war jenes, mit dem ich die Prinzessin Isidore besiegte. Es verdunkelt sogar meinen berühmten Frack, vor dem das Tugendschiff der stolzen Herzogin Modesta die Segel strich.“ —

„Aber Sie, mein Engelchen,“ — fuhr er fort, indem er sich zu Auroren kehrte — „Sie scheinen ja für alle diese Wunderwerke des Geschmacks kein Gefühl zu haben. Gefällt Ihnen denn nichts an mir? Und Sie gefallen mir doch so sehr! Bei allen Grazien und Amoretten, Sie sind ein allerliebstes Mädchen!“

Indem er das sprach, flog er mit offenen Armen auf Auroren zu und wollte sie im Angesicht des versammelten Hofes küssen. Sie floh aber vor Unmuth und Scham aus dem Zimmer und eilte hinunter in den Garten.